

Wiesbadener Tagblatt 03.05.2014

Verfolgung getaufter Juden: Ausstellung über ein dunkles Kapitel protestantischer Kirchengeschichte

WIESBADEN - (mag). Die Ausstellung „Getauft, ausgestoßen, vergessen?“, die noch bis Mitte Oktober in der Bergkirche zu sehen ist, erinnert an ein unrühmliches Kapitel protestantischer Kirchengeschichte. Sie dokumentiert die Ausgrenzung getaufter Juden in der Zeit des Nationalsozialismus, als auch in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) die vermeintliche Zugehörigkeit zu einer „Rasse“ mehr galt als die Taufe, die eigentlich in den Bund mit Gott aufnehmen soll. 1942 sind auch in Wiesbaden rund 200 evangelische Christen jüdischer Herkunft aufgrund der nationalsozialistischen Rassegesetze aus ihrer Kirche ausgestoßen worden. Nur wenige haben überlebt, so Ruth Huppert von der Evangelischen Stadtakademie, die für die Ausstellung verantwortlich ist.

Erste Station der Ausstellung ist die Bergkirche, am 18. Mai wechselt sie zur Lutherkirche, danach sind Markt- und Ringkirche an der Reihe. Bei der Ausstellungseröffnung äußerte Dekan Martin Mencke seine Zweifel, die er zuerst hatte, als er sich fragte, ob eine kircheninterne Opferperspektive nicht den Blick vom ganzen Grauen der Judenverfolgung und -vernichtung ablenke. Sinn dieser Erinnerungsarbeit sei aber, sich klarzumachen, dass es um die Verantwortung für die Schwächsten der Gesellschaft gehe.

Bürgermeister Arno Goßmann (SPD), der selbst zur Bergkirchengemeinde gehört, betonte in seinem Grußwort den besonderen Symbolcharakter der Ausstellung. Sie konfrontiere die Kirche mit ihrem theologischen Versagen in der Vergangenheit. Den verfolgten Juden gebe sie eine Stimme.

Die Ausstellung kam mit Unterstützung des Aktiven Museums Spiegelgasse zustande. Die Bergkirche hat mittwochs und donnerstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet, samstags von 12 bis 14 Uhr und sonntags nach dem Gottesdienst. Weitere Termine über das Gemeindebüro: 0611 / 524300.